

Altenzentrum
Porz-Urbach

Herbst 2011

SPRACHROHR



I N H A L T :

- ❖ Auf ein Wort
- ❖ Thema Demenz
- ❖ Tanz im Mai
- ❖ Floriansfest
- ❖ Sommerfest 2011
- ❖ Kunstprojekt
- ❖ CDU-Kaffeenachmittag
- ❖ Alt und Jung in einem Boot
- ❖ Bewohnerausflug
- ❖ Klaaf im Jubiläumsjahr
- ❖ Wir stellen uns vor
- ❖ Geburtstage
- ❖ Seniorennetzwerk
- ❖ Lesung Schreibwerkstatt
- ❖ Herbstgedichte
- ❖ Rätsel
- ❖ Hausnachrichten
- ❖ Termine

Pastor Josef Bachem

Auf ein Wort:

Wenn im Oktober am Abend die Sonne hinter dem Rhein versinkt, sieht man vom Altenzentrum aus besonders klar die Silhouette der Sieben Berge am Horizont.

Amerikanische Touristen reisen eigens wegen dieser Sehenswürdigkeit nach Europa. Wir haben das von der Tiergartenstraße aus direkt vor Augen.

Mobile Senioren können die 30 Kilometer sogar mit ihrem Elektromobil erreichen – mit Übernachtungen zum Beispiel im „Gasthaus Telegraph“ oder im „Waldhotel am Mauspfad“. Als Elektromobilfahrer hat man ja Geld in der Tasche, weil man kein Auto zu finanzieren braucht und keinen teuren Kraftstoff bezahlen muss. Am Abend steckt man das Ladegerät im Hotel in eine Steckdose, und am anderen Morgen ist die Batterie wieder aufgeladen. Es geht abseits vom Stau und vom Gedränge über Feld- und Waldwege und man kommt zum Beispiel über den Ennert nach Oberdollendorf, das nördlichste Weindörfchen Europas. Will man bis zum Kloster Heisterbach, ist die Reichweite der Batterie zu überprüfen, denn es geht ziemlich bergauf!

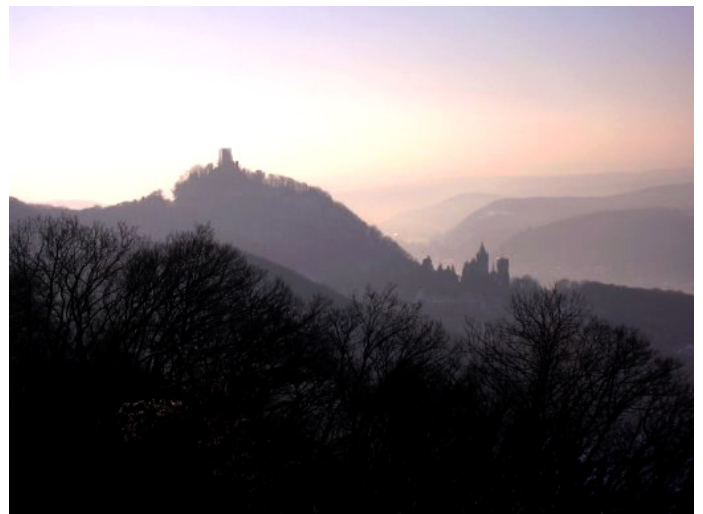
Im Klostergarten von Heisterbach hat nach der Legende der Mönch von Heisterbach über die Ewigkeit meditiert und die Erfahrung der Relativität der Zeit erfahren. Das Dorf Heisterbacherott ist berühmt wegen der Wallfahrt zum heiligen Judas Thaddäus, dem Nothelfer in auswegloser Situation.

Man kann auch an der anderen Seite vom Petersberg hinauffahren, dort eine Nacht verbringen und bei der Gelegenheit die Batterie wiederaufladen.

Auf solchen Touren mit dem Elektromobil lernt man echte Sehenswürdigkeiten kennen, nicht künstliche wie im Museum; denn man kann ja nach links und rechts schauen und braucht nicht dauernd auf den Mittelstreifen aufzupassen wie auf der Autobahn. Es gibt auch keine Probleme mit überhöhter Geschwindigkeit oder Alkohol am Steuer.

*Ich erhebe meine Augen
über die Berge,
hinauf zu dir,
der den Himmel und die Erde
erschaffen hat.*

Psalm 121



Themenbereich "Demenz" Unsere große Fortbildungsreihe im Herbst 2011

Mit „Demenz“ wird eine Ansammlung vieler Symptome bezeichnet, die durch unterschiedliche, das Gehirn beeinträchtigende Krankheiten verursacht werden können.

Eine dementielle Erkrankung ist vor allem durch die folgenden Symptome gekennzeichnet:

- Störungen des Gedächtnisses
- Störungen bei der Beurteilung von Situationen und des logischen Denkvermögens

Diese Symptome können wiederum zu Schwierigkeiten in der Kommunikation, im Alltags-Management, bei der Selbstpflege und zu Verhaltens- und Persönlichkeitsveränderungen führen.

Eine der häufigsten Demenzerkrankungen ist die Alzheimer-Demenz. Daneben gibt es aber auch die sogenannten vaskulären Demenzen – wie die Multiinfarkt-Demenz (die durch viele kleinere Schlaganfälle hervorgerufen wird) oder Demenzformen wie die Lewy-Körperchen Demenz, oder solche, die zusammen mit Morbus Pick, bei Huntington-Chorea und auch mit der Parkinson'schen Krankheit auftreten.

Alle diese Formen der Demenz sind progressiv, das bedeutet, dass sich die Symptome zunehmend verschlechtern und eine Heilung nicht möglich ist.

Mit dem Älterwerden unserer Gesellschaft nehmen auch die Erkrankungen an Demenz zu.

Auch in unserem Hause wohnen an Demenz erkrankte Bewohner.

Unser Ziel in der Begleitung von Bewohnern, die an Demenz erkrankt sind, ist das gleiche, wie für alle Bewohner unseres Hauses: der Erhalt oder die Verbesserung des Wohlbefindens der Person.

Wohlbefinden ist der entscheidende Ausdruck der subjektiv empfundenen Lebensqualität. Hierzu ist das gelingende soziale Miteinander entscheidend.



Dabei geht es darum, Verhaltensweisen der Person adäquat zu interpretieren und nicht prinzipiell zu vermeiden bzw. auszuschalten.

Unterhosen-Problematik (aus: Humor und Herzlichkeit)

Im Heim ist heute die – mit bibbern erwartete – Prüfung der Altenpflegeschülerin Sabine. In den drei Jahren ihrer Ausbildung hat sie viel gelernt. Und nun sind zwei ihrer Lehrerinnen erschienen, um zu sehen, ob sie nicht nur pflegerisch alles kann. Auch der Umgangston mit den Bewohnern wird genau beobachtet. Sabine hat eine alte Dame gebadet und sie fachgerecht und zur vollen Zufriedenheit der beiden Lehrkräfte weiter versorgt. Anschließend will Sabine sie nun den langen Gang entlang zu ihrem Zimmer begleiten.

Immer noch verfolgen die beiden Lehrkräfte jedes Wort und jede Geste von Sabine mit Argusaugen, ihre Klemmbretter fest an die Brust gedrückt, den Bleistift schreibbereit in der Hand.

Plötzlich erscheint im Gang eine verwirrte alte Dame, die, wie das Sterntalermädchen, nur ein Unterhemd trägt, Ihre schöne weiße Unterhose trägt sie auf dem Kopf, und über den Ohren hängen links und rechts die Beinlinge wie die Löffel eines sehr traurigen Hasen herunter.

Sabine weiß ganz genau, jetzt muss sie reagieren. Und den beiden Damen aus der Schule sieht man an, dass sie voller Spannung das Geschehen verfolgen. Sabine macht's richtig. Mit freundlichem Ton (immer noch ihre frisch gebadete „Prüfungsaufgabe“ im Arm) sagt sie zu der seltsamen „Erscheinung“: „Frau Schmidt, das ist nicht ganz richtig, die Unterhose gehört nach unten“. Frau Schmidt ist bereit zu kommunizieren, lächelt sogar, aber verstanden hat sie diesen Hinweis nicht. Sie fragt zurück: „Nach unten? Auf den Boden? Wieso?“

Sabine hat Prüfung und sie bedient sich der Sprache, die sie im Unterricht gelernt hat. Sie antwortet also freundlich: „Nicht auf den Boden, an den Unterleib.“

Frau Schmidt ist sichtlich noch verwirrter, sie reagiert überhaupt nicht. Deshalb verlässt Sabine ihre Hochsprache und greift zu den Ausdrücken, von denen sie weiß, dass Frau Schmidt diese Sprache verstehen wird: „Frau Schmidt, die Unterhose gehört ans Ärschle“, und sie tippt mit der einen freien Hand auf besagtes Körperteil der Dame.

Frau Schmidt denkt sichtbar scharf nach, dann grinst sie von einem Ohr bis zum anderen und in ihren Augen blitzt der Schalk. Sie dreht sich um, geht in ihr Zimmer zurück, tippt sich auf den Kopf und ruft über die Schulter: „Mein Ärschle ist heut' da oben!“



Personen, die an Demenz erkrankt sind, benötigen eine Stabilisierung ihrer Ich-Identität, um sich nicht zu verlieren. Die Ich-Identität umschließt das Bewusstsein des eigenen unverwechselbaren Seins, der eigenen Geschichte. Die Person mit Demenz kann ihre Identität nur mit Unterstützung durch andere aufrecht erhalten. Sie braucht ein Umfeld, in dem die eigene Lebensgeschichte bekannt ist. Ebenso ist empathisches Agieren im Rahmen von Validation identitätserhaltend, weil durch Validation die unverwechselbare Identität des Anderen anerkannt wird.

Zur Qualitätssicherung dieser vielschichtigen und komplexen Anforderungen an die eigenen Handlungskonzepte führen wir in unserem Hause eine Fortbildung für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter zum Themenbereich „Demenz“ durch – beginnend im September 2011 im Bereich Pflege und Sozialer Dienst.

Die Referentin, Frau Barbara Klee-Reiter stellt uns das von ihr entwickelte „demenz balance – Modell“ vor. Dieses Modell bietet die Möglichkeit durch eine angeleitete Selbsterfahrung einen subjektiven Einblick in die Innenwelt der dementiellen Erkrankung und die damit möglicherweise verbundenen Empfindungen zu erleben.

Im weiteren Verlauf erlernen wir die Integrative Validation (IVA) nach Nicole Richard. Die IVA ist eine der Stützpfeiler in der Begleitung von Menschen, die an Demenz erkrankt sind.

Die IVA basiert auf vier Ausgangspunkten, nämlich der personen-zentrierten und wertschätzenden Grundhaltung, der Wahrnehmungskompetenz der Begleitenden, den validierenden Umgangsfertigkeiten und der Verknüpfung von Aspekten wie Körpersprache, Biografie Arbeit, Basale Stimulation u. a.

Der Umgang mit dementiell erkrankten Menschen ist in der IVA gekennzeichnet durch Bestätigung der Gefühle (z.B. Kummer, Angst u.a.), verständnisvolle Anerkennung von Antrieben (Humor, Ordnungssinn u.a.).

Immerhin

Es könnte doch sein,
dass es das gibt,
sagt, was ihr wollt:

Ein Erbarmen, das mich hält,
das mich trägt von jeher.
Ein Erbarmen, in das ich mich
bergen kann jederzeit.

Sagt, was ihr wollt,
es könnte doch sein,
dass es das gibt:

Dass einer ist, der ja zu mir sagt,
der in mir atmet,
dessen Herz in mir schlägt,
der macht, dass ich bin.

Es könnte doch sein,
dass es das gibt,
sagt, was ihr wollt.

Lothar Zenetti

In Rollenspielen mit anschließendem Feedback ist ein „learning bei doing“ sehr erlebnisreich. Trotz aller Anstrengung – die Mitarbeiter nehmen zusätzlich zur Dienstzeit an dieser Fortbildung teil – haben wir viel Spaß und Freude: und diese wollen wir in unserem täglichen Miteinander gerne weiterschenken.



Weggefährten sein

Einander erzählen
Was jeder gefunden in seinem Leben
Entdeckt
Was vor den eigenen Füßen lag
Nahe-liegend war
Fundstücke
Nicht gesucht
Zufällig
Entdeckt
In die Handgenommen
Angenommen
Das was zufiel
Immer ein kleiner Schatz
Der darauf wartete gefunden zu werden
Den Fundstücken
Einen Platz gegeben
In den bewohnten Kammern
Des Alltags

Einander erzählen von diesen
Schatzkammern
Gefüllt mit dem Leben
Zu dem wir gefunden haben

Wir freuen uns, weiterhin mit Ihnen allen gemeinsam auf dem Weg zu sein. Mit frohen Grüßen und dem Wunsch für eine fröhliche bunte Herbstzeit



Rosemarie Peters

Albert Thönniges

Unser diesjähriges Fest TANZ IM MAI fand am Nachmittag des 02. Mai 2011 statt.

Außer den Bewohnern des Hauses sowie deren Angehörige und Freunde waren etliche „auswärtige“ Gäste gekommen; manche schon aus Tradition, weil eben dieses Fest im AZ Urbach immer wieder ein schönes Erlebnis ist. Da Herr Thönniges -der Leiter des Altenzentrum Urbach - verhindert war, erfolgte die Begrüßung und Moderation des Festes diesmal durch Frau Gabi Brings.

Unterstützt wurde Frau Brings durch Mister Musik, der mit dem Lied „Der Mai ist gekommen...“ das Fest einstimmte.

Zu Maibowle und einem leckeren Imbiss konnte man sein breit gefächertes musikalisches Repertoire genießen, das wie immer gut gelaunt vorgetragen wurde und zum Schunkeln und Tanzen animierte.

Natürlich stand die Wahl der Maikönigin im Vordergrund. Frau Brings erklärte hierzu das Procedere:

Auf den ausgegebenen Fragebögen mussten die richtigen Antworten angekreuzt werden.

Denn diese waren eine der Voraussetzungen zur Teilnahme am Wettbewerb um Titel und Krone.

Nach einiger Zeit wurden die Bögen eingesammelt, ausgewertet und die, auf denen die richtigen Antworten angekreuzt waren, kamen in die Lostrommel.

Die noch amtierende Maikönigin 2010, Frau Siebenreicher, entschied anschließend durch Losziehung mit einem glücklichen Händchen Ihre Nachfolgerin: Frau Christel Suberg.



Diese wurde unter Applaus mit Krone, einem Blumenstrauß und einem gut gefüllten „Maikorb“ gekürt.

Dann folgte der Ehrentanz der Maikönigin 2011 mit Mr. Musik, der auch hier den Chef des Hauses würdig vertreten hat.

Mit einem musikalischen Potpourri wurde langsam der Ausklang des Maifestes eingeleitet.

L.Czech

Lösung des Herbsträtsels:

Blatt, Wind, Obst, Regen, Laub, Rübe, Maroni, Apfel, Dunkelheit, Nebel, Sturm, Kälte, Wies, Ernte, Baum, Drache, Früchte, September, Igel, Sonnenblume, Wolke, Ofen, November, Ameise, Oktober

Floriansfest im Altenzentrum

Für den 8.5.2011 hatte die Freiwillige Feuerwehr Köln, Löschgruppe Urbach, zu ihrem traditionellen Floriansfest ins Altenzentrum Porz-Urbach eingeladen, um den Namenstag ihres Schutzheiligen St. Florian zu feiern.

Begonnen wurde mit einem festlichen Gottesdienst in der vollbesetzten Kapelle des Altenzentrums, musikalisch gestaltet von dem Kirchenchor St. Bartholomäus unter Leitung von Ramona Möller. Die Ansprache hielt die Oberfeuerwehrfrau Sabrina Potrafke, die über die Arbeit der Feuerwehr, den notwendigen Teamgeist und die wichtige Jugendarbeit berichtete.

Seit 1988 findet das Floriansfest regelmäßig Anfang Mai im Altenzentrum Porz-Urbach statt. Dieser schöne Brauch geht auf die Idee der damaligen Feuerwehrleute zurück, den Festtag des Heiligen Florian mit einem Gottesdienst zu ehren. Pater Hartmann, der frühere Hausgeistliche des Altenzentrums, kam diesem Wunsch gern nach und Pastor Bachem führt diese Tradition engagiert fort.

Nach dem Gottesdienst ging es zum gemütlichen Jazzfrühschoppen. Es war ein fröhliches Miteinander und wieder einmal eine Gelegenheit, die Zusammengehörigkeit im Quartier zu spüren: die vielen Vereine im Ort, die vor allem auch die Bewohner des Altenzentrums in ihre Aktivitäten selbstverständlich mit einbeziehen.

Im Rahmen des Kirchenjubiläums hatte sich der Förderverein des Altenzentrums entschlossen, die Kosten für die musikalische Gestaltung zu übernehmen und die Jazztronauts engagiert.



Diese Jazzband wurde vor 40 Jahren als „Werksband“ der DLR gegründet und bringt heute nach eigenen Angaben stolze 280 Jahre auf die Bühne. Der hervorragende Sound der Gruppe ließ so manches Tanzbein zucken. Alle Besucher zeigten sich begeistert von der Musik von Gunhild Rickert am Keyboard, Wilfried Rickert am Saxophon, Tilo Schierer am Bass und Konrad Berghausen an der Gitarre. Nach dem großen Erfolg wird es bestimmt ein Wiedersehen und –hören geben bei einem der zahlreichen Feste im Altenzentrum Porz-Urbach!

An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an die Freiwillige Feuerwehr, Löschgruppe Urbach, und an den Förderverein des Altenzentrums für diesen schönen Vormittag.

S. Reusch-Kiesow

„Anno dazumal“

Sommerfest Juli 2011 im Jubiläumsjahr der Urbacher Pfarrkirche

Das Motto unseres diesjährigen Sommerfestes am 21. Juli 2011 war im Jubiläumsjahr der Urbacher Pfarrkirche „Anno dazumal“.

Die Bühnenwand war geschmückt mit einem Plakat, auf dem die Urbacher Pfarrkirche, das alte St. Josefstift, das Logo des Altenzentrums und der Kirchengemeinde Christus König zu sehen war.

Da der Sommer sich zu Beginn des Festes sehr zurückhaltend gab, wurde die Feier kurzerhand in den Festsaal des Hauses verlegt.

Das beeinflusste jedoch keineswegs die gute Stimmung der zahlreichen Gäste. Außer den Bewohnern des Hauses waren Angehörige und Freunde gekommen; viele schon aus Tradition, weil eben dieses Fest im AZ Urbach immer wieder ein schönes Erlebnis ist.

Zu Beginn gab es Kaffee und Kuchen unter Begleitung des Kinderchores „Die Fliegenden Töne“ aus Porz Urbach. Mit kölschen und anderen Liedern stimmten sie das Fest ein.



Dann übernahm Herr Thönniges, der Leiter des AZ-Urbach, das Wort; er bedankte sich herzlich bei dem Kinderchor und dem Chorleiter/ Dirigenten Stefan Piel.

Bei der gutgelaunten Begrüßung der Gäste ging Herr Thönniges auf das Motto des Sommerfestes „Anno dazumal“ ein. Spontan wurde mit dem Lied: „Och wat wor et fröher schön doch in Colonia...“, begleitet von dem Entertainer Siggie Klein, geantwortet.

Das Programm nahm nun seinen Lauf; die Kinder der Kindertagesstätte Mühlenweg wurden angesagt. Die kleinen Pänz begeisterten das Publikum mit ihren schwungvoll und gestenreich vorgetragenen Liedern.



Nun folgte ein weiterer Höhepunkt: Modenschau von „anno dazumal“ (sprich: von ca. 1900) bis zur Heutzeit. Die Originalkleidungsstücke wurden von Bewohnern und haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, die als Models agierten, vorgeführt. Begleitend hierzu gab noch „Nachhilfe“ in Geschichte der jeweiligen Epoche zu Porz und Urbach.

Die „Models“ verließen unter tosendem Applaus die Bühne.



Nun folgte ein Gedächtnistraining: Wer konnte Kinderfotos der jetzt erwachsenen MitarbeitInnen des Hauses richtig zuordnen.

Die Gewinnerin, Frau Sibilla Müller, erhielt als Lohn einen gut gefüllten Präsentkorb (da vorwiegend kölsche Tön angesagt waren, darf man ruhig op kölsch sagen: Fresskorb).

Es gab - trotz des zu Anfang kühlen Wetters - wie es sich bei einem Grillfest gehört, Rostbratwürste und Kartoffelsalat.

Als am späteren Nachmittag die Sonne wieder strahlte, gingen etliche Gäste mit ihren gefüllten Tellern in den Hof, wo in weiser Voraussicht Bänke und Tische aufgestellt waren.

Das Sommerfest des AZ-Urbach war wieder ein voller Erfolg, letztendlich auch Dank der Mitarbeiter, die eine hervorragende Organisation geleistet und der zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die an vielen Ecken unterstützend tätig waren.

L. Czech

Das Sommerfest im Juli 2011

*aus der Sicht unserer Bewohnerin
Käthe Gothner*

*Das Sommerfest war einzig schön.
Ich fing an den Saal mir anzusehen.
Ehe alle Gäste kamen, konnt' ich meine Neugier stillen.
Bewundern konnt' ich die Ideen, was es alles gab zu sehen.
Ins Auge fiel mir allemal das Plakat mit „ANNO DAZUMAL“
Von wem stammt wohl diese Idee???*
*Ideen braucht man - sonst sind wir verloren -beim Beisitzerrat sind sie geboren. Dann erst fiel mein Blick auf die Tischdekoration / einfach Spitze. Wer kann so etwas schon?? -
Die Tassen - rosé und blau geziert - Servietten schön dekoriert, damit dieser Pracht nur nichts passiert. -
100 Schalen mit Sand gefüllt standen auf den Tischen, Bilder aus der guten alten Zeit, um uns zu erinnern, wie's damals war: Schreibmaschinen, Kaffeemühlen, Bälle, Auto's, Bügeleisen, Hammer, Nägel, Kaffeemützen und auch dabei ein Telefon, Töpfe, Teller ganz aus Ton. Die roten Rosen nicht zu vergessen, am liebsten hätten wir sie gegessen.*



*Dann – zur Musik, die war zu schön:
Tanzmusik und alte Schlager. Viel Ge-
sang von Liebe und Mai – sogar eine
Gitarre war mit dabei.*

*Die Kinder haben so flott gesungen,
ohne Gitarre wär's nicht so gelungen.*

*Das Froschkonzert hatte so toll funkti-
oniert, die Kinder haben sich nicht
blamiert.*

*Dann kamen die Damen, die immer
Gymnastik hier machen. Sie machten
sich und uns das Vergnügen, Arme
und Beine zu verrenken und uns mit
Lachen zu beschenken.*



*Denn: „He deit et wih un do deit et
wih, alles wat schön es, dat darf mer
nit mih“ und 11 Verse hat das Liedchen
und dann ist es schon vorbei.*

*Und dann kam die Große Modenschau:
Frau Brings mit Bravur und Eleganz
schritt majestätisch einher mit dem
Herrn mit Zylinder. Man hörte sagen,
er sei ein Erfinder.*

*Was weiter geboten wurde ist nicht zu
beschreiben, mir musste einfach die
Spucke wegbleiben.*

*Die Damen, schlicht – bis – elegant,
die Herren Frack und Zylinder, sie
führten sich auf wie die Kinder.*

*Zwei Hippies mit bunten Haaren auch
auf dem Sommerfest bei uns waren.*

*Sogar der Kaiser kam zur Modenschau!
Die Uniform passte wie angegossen,
Tränen der Rührung sind geflossen.*

*Wann kann man hautnah mal nen
Kaiser sehn – das kann im Leben nur
einmal geschehn.*

*2 Damen kamen mit einem Wedel eilig
herbei und putzten seine Stiefel - ganz
einwandfrei.*

*Der Kaiser sprach: „ Mir dürstet sehr.“
Gleich kam eine Bäuerin daher und
sprach: „Ich bin so frei, hab eine Kan-
ne mit Milch dabei.“*

*Dann starrten alle auf der Bühne
„Richtung Küche“ – mit erwartungs-
voller Miene – Was da wohl kommen
mag ??? – Die Überraschung war per-
fekt – ein Brautpaar hatte sich ver-
steckt – kam in den Saal verschmitzt
und würdevoll – wir klatschten alle
erwartungsvoll.*



*Auf eine Frage: Wer hat euch getraut
??? Sagte er:*

*Der Dompfaff, der hat uns getraut, im
Dom, der uns zu Häupten blaut. Oh
seht doch – wie herrlich voll Glanz
und Majestät, mit Sternengold, so weit
ihr schaut, besäht! Und leise sang die
Nachtigall ihr Liedlein in die Nacht:*

*Die Liebe, die Liebe
ist eine Himmelsmacht!*

Kunstprojekt zu Gast

Unter Leitung der Grengeler Künstlerin Christa Willems treffen sich regelmäßig am 1. und 3. Mittwoch im Monat interessierte SeniorInnen zum Malen und Gestalten. Für das Jahr 2012 wird u. A. eine Ausstellung vorbereitet.

Vor einigen Jahren hatte Frau Willems ein Kunstprojekt namens Herbert geschaffen: eine lebensgroße männliche Figur, schick gekleidet mit dunklem Anzug und Hut. Herbert ist in seinem kurzen Leben schon viel gereist, so war er schon für eine gewisse Zeit u.a. im Rathaus in Porz zu Besuch, im Krankenhaus Porz und so auch für einige Monate Gast in der Cafeteria des Altenzentrums. Jetzt hieß es Abschied nehmen, die Reise für Herbert sollte weitergehen und zwar zur Rehanova in Köln-Merheim.



„Herbert“ neben Frau Willems und den TeilnehmerInnen der Kreativgruppe

CDU- Kaffeenachmittag im September

Traditionsgemäß lädt der CDU-Ortsverband Urbach-Elsdorf-Grengel im September die Senioren zu Kaffee, Kuchen, Kölsch und Musik ins Altenzentrum Porz-Urbach ein. Über 100 Gäste nahmen diese Einladung auch dieses Jahr wieder gern an.



Wenn Henk van Benthem zum Mikrofon greift, wissen alle, was jetzt kommt: musikalische Unterhaltung im Duett mit Mister Musik, in diesem Jahr noch unterstützt von Winrich Granitzka, dem CDU Fraktionsvorsitzenden im Rat der Stadt Köln. Die „Tulpen aus Amsterdam“ dürfen an einem solchen Nachmittag nicht fehlen, genauso wenig wie der „Stammbaum“.

Zahlreiche Mitglieder des Ortsverbandes packten tatkräftig mit an und erfüllten die Getränkewünsche der Senioren. Dabei hatten sie aber auch immer ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Wünsche und nahmen sich Zeit für Gespräche.

Von dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an den CDU-Ortsverband!

Alt und Jung in einem Boot



Mit Joachim Kardinal Meisner

Auch wir waren mit Bewohnern
dabei

Am 15. September 2011 brachte uns
unser hauseigener Bus mit 6
Bewohnern und Betreuungspersonal
zur Schiffsanlegestelle nach Köln.
Gleich nach dem Aussteigen kamen
Schülerinnen der Ursulinenschule
auf uns zu.



Sie geleiteten uns zu den reservierten
Plätzen auf der RheinEnergie.
Nach Ablegen des Schiffes begrüßte
uns Diözesan-Caritas-Direktor Dr.
Frank Joh. Hensel.
Höhepunkt unserer Schiffsfahrt war
die Eucharistiefeier mit Joachim
Kardinal Meisner.
Wir beteten und sangen gemeinsam,
hörten die gute Predigt unseres
Herrn Erzbischofs und empfingen die
Kommunion. Es war ergreifend und
beglückend.



Mittags stärkten wir uns mit einem
schmackhaften Essen. Am Nach-
mittag genossen wir vom Schiff aus
die abwechslungsreiche Uferland-
schaft, natürlich bei Kaffee und
Kuchen.



Gemeinsam sangen wir aus dem
Liedheft die schönen kölschen Lieder.
Wohlbehalten brachte uns die
RheinEnergie an die Kölner
Anlegestelle.
Wir hatten einen abwechs-
lungsreichen Tag mit guten
Begegnungen verbracht und waren
uns einig:
„Mein Gott, wie schön ist deine Welt.“

Marianne Zingsheim

Klaaf im Jubiläumsjahr

Anekdoten aus Urbach und Elsdorf von anno dazumal am 21.9.2011

Im Rahmen der Veranstaltungen zum 125 jährigen Jubiläum unserer Pfarrkirche Sankt Bartholomäus wurde zu einem Klaafnachmittag ins Hausrestaurant des Altenzentrums geladen. Über 90 Personen versammelten sich, um den Erzählungen von Heinz-Josef Demmer (Ehrenvorsitzender der Fidelity Elsdorfer, ehemaliger Heimleiter des Altenzentrums und Vorsitzender des Fördervereins), Hermann-Josef Schlimbach (Vorsitzender des MGV Urbach und des Ortsrings) und Toni Berg (Vorsitzender des Kirchenchores Urbach/Elsdorf und 2. Vorsitzender des Ortsringes) zu lauschen.

Diese drei hatten wirklich etwas zu erzählen: in Urbach geboren und aufgewachsen, konnten sie aus eigenen Erinnerungen bzw. aus Beschreibungen der Heimatdichter Heinrich Lob und Jean Volberg anschaulich über Sitten und Gebräuche in den Familien und Vereinen des alten Urbachs berichten, so z.B. über die Feier der Neujahrsnacht und den Gepflogenheiten beim Kirchweihfest. Immer wieder Thema waren die Differenzen zwischen den einzelnen Ortsteilen. Der Stolz der Elsdorfer wurde in einem Liedrefrain deutlich: „Elsdorf, herrlich Fleckche, du bes e Mustereckche. Ohne dich wör Urbach jrad, wie en Schubkar ohne Rad“. Zu den Schilderungen von früher gehörte natürlich auch die kölsche Sprache. Die „Immis“ mussten schon die Ohren spitzen, aber aus dem Zusammenhang wurden die Geschichten gut verstanden und es konnte gelacht werden!

Heinz-Josef Demmer trug Auszüge aus seinen alten Büttenreden vor und sorgte damit für Heiterkeit. Besonders amüsierte seine Geschichte über den Versuch der Elsdorfer, einen eigenen Verein zu gründen. Turnverein kam nicht in Frage, denn „die Elsdorfer jonn nit op der Barre und och nit an dat Reck“. So wurde ein Kegelclub mit 12 Mitgliedern gegründet, doch auch das funktionierte nicht, „denn der ene hielt et jeistig, der andere hielt et körperlich nit us“.

Toni Berg berichtete von seinen eigenen Erlebnissen rund um die Urbacher Kirche zu Zeiten von Pastor Schmitz und gab unter anderem die Lebensweisheiten seines Opas bekannt. Mit seinem Akkordeon und alten Liedern wie „Och, wat wor dat fröher schon doch en Colonia“ brachte er die Zuhörer zum Mitsingen und Schunkeln und sorgte für die musikalischen Übergänge zwischen den Vorträgen.

Die erzählten Anekdotchen, denen man noch stundenlang hätte zuhören können, weckten so manche Erinnerung an eigene Erlebnisse und viele Zuhörer erzählten noch lange vor den alten Bildern von Urbach. Diese waren ein Vorgesmack auf eine besondere Veranstaltung, zu der wir herzlich einladen:

Am Freitag, dem 4. 11. 2011, 15:00 Uhr, zeigt Ansgar Krambrock in einer Bilderschau auf der Großleinwand im Hausrestaurant des Altenzentrum gesammelte Fotos von „Urbach - von 1885 bis heute“.

Förderverein finanziert großen Bewohnerausflug: **Buttercreme mit Ahrblick**

Die Malteser hatten ihren größten Bus geschickt und mit Herrn Schwamborn einen Fahrer, der damit umgehen konnte. Alle Teilnehmer, 24 Bewohner und 10 Begleiter einschl. Rollstühlen und Rollatoren fanden darin Platz.



Mit der Beratung und den Erfahrungswerten des Busfahrers war man sich bei der Routenplanung schnell einig: eine Zwei - Flüsse - Tour sollte es werden, hin die Ahr, zurück der Rhein. Das hörte sich gut an. So ging es dann hinter Bonn durch den herbstfarbenen Kottenforst, vorbei an den schon abgeernteten Obstplantagen des Vorgebirges über die Kalenborner Höhe hinunter nach Altenahr.

Die Ahrtalstraße führte uns in geschwungenen Kehren durch den schönsten Teil des Tales, links und rechts die Weinberge, und überall die emsigen Winzer mit ihren Helfern bei der Traubenlese. Durch die Orte Mayschoß, Rech und Dernau erreichten wir unser Tagesziel Bad Neuenahr. Immer wieder ist man begeistert von der Schönheit dieser Landschaft, ob bei einer Wanderung über den Rotweinwanderweg oder jetzt mit dem Blick durch die Panoramafenster des Busses; und ein doppelter Genuss, wenn man selbst nicht am Steuer sitzen muss.

Das Hotel Dorint wurde auch gefunden. Bedingt durch die Hanglage hatte es zwei Haupteingänge in zwei Ebenen. Entsprechend der Absprachen steuerte Herr Schwamborn zum unteren Eingang, denn da war die Terrasse und da wollten wir hin.

Kaum war der Bus abgestellt und die Kofferraumklappen geöffnet, eilte eine schwarzhaarige Dame in dunkelblauem Kostüm aus dem Hotel auf uns zu und gebot Einhalt. Offensichtlich hatte sie etwas zu sagen, denn der Busfahrer folgte ihren Anweisungen. Zurück zum für uns vorgesehenen Parkplatz am oberen Eingang. Und damit begann eine Odyssee durch das Hotel. Ein Aufzug, der sich nicht aus der Ruhe bringen ließ, konnte immer nur einen Rollstuhl mit Begleitperson aufnehmen und beförderte uns geduldig zwei Etagen tiefer.

(„Hoffentlich bleibt noch Zeit für den versprochenen Kaffee und Kuchen“ waren meine etwas eigennützigen Gedanken.) Durch endlose Flure und Gänge mit Kurven und Abzweigungen, vorbei an Theken und Stehtischen, an denen Seminar-Teilnehmer ihre rauchenden Köpfe abkühlten, waren wir dann endlich alle auf der Terrasse angekommen.



Hier wurden wir für unsere Mühen entschädigt: eine von der Herbstsonne beschienene Terrasse, Blick auf die Ahr, dazwischen Blumenbeete mit Dahlien, die in voller Blüte standen und ein Kuchenbuffet, das auf Servierwagen an uns vorüber rollte. Für jeden Geschmack war etwas dabei und die Tortenstücke in Abmessungen, die man in Kölner Kaffeehäusern vergeblich sucht. Das gefiel uns und in lockeren Plaudereien wurden Gedanken und Erinnerungen ausgetauscht. Aber nicht nur die Ahr plätscherte munter und sorglos dahin, sondern auch unsere kostbare Zeit. Ein Rundgang durch den Kurpark oder über die kleine geschwungene Fußgängerbrücke zum Kaiserin-Auguste-Viktoria-Park war leider nicht mehr möglich.

Und dann zwang uns der Verkehrsfunk mit Staumeldungen auf der B 9 vor Bonn anstelle der Rückfahrt am Rhein entlang den schnelleren Weg über die Autobahn zu nehmen. Bei dem etwas ins Stocken geratenen Verkehrsfluss im Bereich Bonn versuchte Frau Euler uns durch ein paar Gesangseinlagen bei Laune zu halten. Um 18:30 Uhr hatten wir es geschafft und wurden vom wartenden Küchenpersonal empfangen. Die Kaffeefahrt 2011, die nicht ganz nach Plan verlief, aber einen Nachmittag den Alltag vergessen ließ, ging zu Ende.



Was bleibt? Für Bewohner des Altenzentrums die Erinnerung an ein schönes, großes Stück Schwarzwälder Kirsch mit einem aromatischen, wohldosierten Bohnenkaffee und einem herzlichen Dankeschön an den Förderverein, der dieses Erlebnis ermöglichte. Und für mich als Begleitperson der Plan, mal eine Kaffeefahrt nach Bad Neuenahr zu unternehmen, aber dann ohne den Aufzug des Dorint – Hotels.

A. Willeke

Hallo,

wir sind die FSJler (freiwilliges Soziales Jahr) bzw. die Bfdler (Bundesfreiwilligendienst).

Sie werden uns wahrscheinlich schon öfters begegnet sein, wie wir die verschiedensten Aufgaben gelöst haben. Wir sind seit dem 01.09. bzw. dem 01. 10. 2011 im Altenzentrum Porz Urbach tätig.



Kevin

Bianca

Lukas

Name: **Lukas Werner**
(BFD – Bundesfreiwilligen Dienst)

Alter: 16 Jahre

Aufgaben: Hol- und Bringdienste so wie auch zum Teil technische Aufgaben.

Interessen: Freunde treffen, ins Fitnessstudio gehen und gerne mit dem Computer arbeiten.

Sonstige: angestrebte Ausbildung zum Kaufmann im Gesundheitswesen.

Name: **Kevin Schmitz**
(FSJ – Freiwilliges Soziales Jahr)

Alter: 19 Jahre

Aufgaben: Haustechnik

Interessen: Musik, nette Konversationen, technische Aufgaben

Sonstiges: Ich habe mein Abitur gemacht und strebe nach meinem FSJ einen Studiengang an, in Fachrichtung der Logistik.

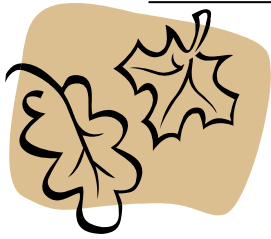
Name : **Bianca Ludwig**
(FSJ – Freiwilliges Soziales Jahr)

Alter : 17 Jahre

Aufgaben : Frühstücksrunde im Pflegebereich, Spielerunden, Begleitung der Bewohner

Interessen: Musik hören, Freunde treffen, gerne mit dem Computer arbeiten, nette Konversationen.

Sonstiges: Durch das FSJ möchte ich herausfinden, ob eine Ausbildung im Bereich der Altenhilfe für mich richtig ist.



Herzlich und herbstlich Herbstzeit beim SeniorenNetzwerk Urbach

Die Herbstzeit ist vielleicht die beste und farbprächtigste Zeit im Jahr. Die Luft ist frisch wie nie zuvor und die Farbenpracht der Natur weckt so manch schöne Erinnerungen. Der Herbst soll uns nochmal daran erinnern, in die Natur zu gehen und uns auf den Winter vorzubereiten.

Die fallenden Blüten und die langen Abende wollen zusammen gelebt werden, denn im SeniorenNetzwerk steht das Gemeinsame im Vordergrund. Auch dieses Jahr im SeniorenNetzwerk werden wir miteinander den Herbst erleben und den Sommer verabschieden. Wir möchten zu diesem freudigen Anlass gemeinsam essen, reden, Aktivitäten planen und auch durchführen.

Mit dem Herbst beginnt auch die Zeit der Vorfreude, denn Weihnachten ist nicht mehr allzu weit entfernt. Bevor wir uns die Stiefel anziehen, möchte das kommende Fest mit Frohsinn vorbereitet werden. Wir wollen unter anderem den gemeinsamen Besuch des Weihnachtsmarktes organisieren und Karten basteln.

Natürlich lebt das SeniorenNetzwerk von Ihren Vorschlägen und von den reichen Ideen der Senioren, die uns bei der Planung leiten sollen.

Das SeniorenNetzwerk erwartet Sie ganz herzlich und herbstlich ...

Bei Interesse und Fragen nach unseren Aktivitäten und Projekten, wenden Sie sich gerne an:

Kontakt:

Jana Sen

Seniorennetzwerk Urbach

c/o Altenzentrum Porz-Urbach

Tiergartenstrasse 47, 51145 Köln

Tel.: (02203) 102 35 64

E-Mail: jana.sen@caritas-koeln.de



Regelmäßige Veranstaltungen im Gruppenraum des Altenzentrums:

jeden **1. Montag** im Monat 'Café Aktiv' **ab 14.30 Uhr**. Neue Kontakte knüpfen, Austausch und das Planen von Freizeitaktivitäten stehen auf dem Programm. Wir freuen uns über spontanen Besuch!

jeden **2. und 4. Montag** im Monat **ab 15 Uhr** - die **kreative Schreibwerkstatt** für Menschen, die Freude am Umgang mit Worten haben. Auskunft und Anmeldung bei Frau Kuhraue-Ehse, Tel: 02203-91 31 32

jeden **3. Montag** im Monat um **14.30 Uhr Café Strickstrumpf**

Unsere Geburtstage

Maria Dinkelman	27. Oktober	86 Jahre
Karin Schmidt	30. Oktober	88 Jahre
Helga Freigang	04. November	89 Jahre
Rosemarie Volberg	06. November	75 Jahre
Hans-Jürgen Prönneke	08. November	81 Jahre
Hans-Egon Schmidt	09. November	73 Jahre
Elisabeth Trierweiler	26. November	91 Jahre
Franz Meißner	02. Dezember	100 Jahre
Marianne Zingsheim	07. Dezember	76 Jahre
Antje Siebeneicher	12. Dezember	69 Jahre
Doris Krohmann	14. Dezember	73 Jahre
Paul Brinner	22. Dezember	87 Jahre
Christel Suberg	25. Dezember	89 Jahre
Maria Euler	26. Dezember	86 Jahre
Stefanja Weiss	27. Dezember	85 Jahre
Christine Decker	28. Dezember	87 Jahre

Runde Geburtstage in den Wohnungen:

Rudolf Kron	10. November	85 Jahre
Adele Maxfield	02. Dezember	85 Jahre
Agnes Bölscher	20. Dezember	80 Jahre



Allen Geburtstagskindern unseren
herzlichen Glückwunsch



Ein Tag, der ohne Lachen war, bringt leicht die Schönheit in Gefahr.
Er macht dir Falten ins Gesicht, drum lache viel – vergiss das nicht.

Verfasser unbekannt

Erzähl doch keine Märchen!

Lesung im Altenzentrum

TeilnehmerInnen der Schreibwerkstatt „Vielfalt“ haben am 20. Juni 2011 eigene Texte zu alltäglichen und ungewöhnlichen Begegnungen gelesen – lyrisch, bildreich, unterhaltsam – und auf keinen Fall Märchen!

Die Leiterin der Schreibwerkstatt, Cornelia Kuhrau, konnte viele interessierte Zuhörer begrüßen, die gespannt waren auf die Texte von Günter Glaßmann, Renate Gürtler, Franz Meißner, Luise Motz, Doris Schaub und Waltraud Vogel. Zu verschiedenen Themenblöcken waren die verschiedensten Beiträge zusammengefasst worden, die in den letzten Jahren im Rahmen der Schreibwerkstatt im Altenzentrum entstanden waren. Die Übergänge wurden abwechslungsreich von Toni Berg musikalisch mit seinem Akkordeon gestaltet.

Nicht endender Applaus und eine Sonnenblume für die Autoren waren dann ein verdientes Dankeschön. Da die Resonanz auf die Texte bei den Zuhörern so positiv war, wird zur Zeit noch an einer Zusammenstellung der verschiedenen Beiträge zum Nachlesen gearbeitet.

Kurz vor Feierabend

Franz Meißner

(geschrieben für die Schreibwerkstatt)

Der alte Dachdeckermeister war kurz vor Feierabend noch einmal aufs Dach heraufgestiegen, war oben ausgerutscht und fiel vom Dach.

Ach, wäre er doch nicht noch einmal aufs Dach gestiegen, dann würde er jetzt nicht liegen tot im kühlen Gras.

Was hat ihn bloß hinauf getrieben, was war dort liegen geblieben, was er vergessen hat?

Es war nur eine alte Tabakdose, die er sonst verwahrte in seiner Hose.

Nach Feierabend rauchte er immer gemütlich eine Pfeife, als das Rauchen noch erlaubt, und dann erst ging er nach Hause.

Er vermisste betrüblich seine Tabakdose, suchte sie vergeblich in seiner Hose und stieg darum noch mal aufs Dach und stürzte herab.

Jetzt liegt er tot im Gras auf feuchter Erde, und der Herr gewähre ihm die ewige Ruh.

Und die Moral von dieser Geschichte?

Hätte er nicht den Wunsch gehabt zu rauchen, würde er noch leben.

Darum, rauchen kann tödlich sein.



Der Herbst in Gedichten

Ausgewählt von Frau Zingsheim



Das bekannte „Oktoberlied“ von **Theodor Storm** ist eine schöne Erinnerung an unsere Kaffeefahrt durch das romantische Ahrtal, in dem gerade die Trauben für den neuen Wein geerntet wurden.

Für den Dichter **Emanuel Geibel** ist im Gedicht „Herbstlich sonnige Tage“ der Herbst ein Stück im Kreislauf des Lebens und der Natur.

Oktoberlied

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
vergolden, ja vergolden!

Und geht es draußen noch so toll,
unchristlich oder christlich,
ist doch die Welt, die schöne Welt,
so gänzlich unverwüstlich!

Und wimmert auch einmal das Herz -
Stoß an und laß es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
ist gar nicht umzubringen.

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
vergolden, ja vergolden!

Wohl ist es Herbst; doch warte nur,
doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
es steht die Welt in Veilchen.

Die blauen Tage brechen an,
und ehe sie verfließen,
wir wollen sie, mein wackrer Freund,
genießen, ja genießen!

Theodor Storm (1817 – 1888)

Herbstlich sonnige Tage

Herbstlich sonnige Tage,
mir beschieden zur Lust,
euch mit leiserem Schläge
grüßt die atmende Brust.

O wie waltet die Stunde
nun in seliger Ruh'!
Jede schmerzende Wunde
schließet leise sich zu.

Nur zu rasten, zu lieben,
still an sich selber zu baun,
fühlt sich die Seele getrieben
und mit Liebe zu schau'n.

Jedem leisen Verfärben
lausch ich mit stillem Bemüh'n,
jedem Wachsen und Sterben,
jedem Welken und Blüh'n.

Was da webet im Ringe,
was da blüht auf der Flur,
Sinnbild ewiger Dinge
ist's dem Schauenden nur.

Jede sprossende Pflanze,
die mit Düften sich füllt,
trägt im Kelche das ganze
Weltgeheimnis verhüllt.

Emanuel Geibel (1815 – 1884)



Herbst - Suchrätsel



B	L	A	T	T	A	S	R	U	W	I	N	D	U	I
W	O	B	S	T	C	V	R	E	G	E	N	U	I	O
T	Z	L	A	U	B	N	M	I	R	Ü	B	E	T	P
M	A	R	O	N	I	Z	T	A	P	F	E	L	G	Ü
G	F	D	S	A	D	U	N	K	E	L	H	E	I	T
Z	N	E	B	E	L	G	H	S	T	U	R	M	H	G
T	R	W	Q	Y	X	K	Ä	L	T	E	V	B	J	H
W	I	E	S	E	I	U	Z	E	R	N	T	E	K	L
R	T	Z	B	A	U	M	U	D	R	A	C	H	E	Ö
S	D	F	G	H	J	F	R	Ü	C	H	T	E	Z	Ä
S	E	P	T	E	M	B	E	R	I	K	I	G	E	L
S	O	N	N	E	N	B	L	U	M	E	M	N	B	V
Q	W	O	L	K	E	T	O	F	E	N	R	E	Z	M
W	E	N	O	V	E	M	B	E	R	U	I	O	P	Ü
A	M	E	I	S	E	U	O	K	T	O	B	E	R	N

Finden Sie die 25 Herbstwörter, die im Gitter waagrecht versteckt sind:

Hausnachrichten

Wir trauern um:

Janina Boehnke	† 14.06.2011
Dora Paethau	† 20.06.2011
Heinrich Schmitz	† 30.06.2011
Anastasia Schweizer	† 01.07.2011
Marie Trelert	† 30.07.2011
Hilde Pontinus	† 17. 09.2011
Maria Feuser	† 24. 09.2011
Gertraude Hens	† 28.08.2011
Hildegard Deichmann	† 06.09.2011
Wilhelm Muhr	† 16.09.2011

Als neue Bewohner begrüßen wir:

Waltraud Bürger	0.36
Anna Olbert	0.31
Margot Grünholz	0.35
Franz Meißner	0.15
Hans-Jürgen Prönneke	0.18
Lieselotte Nickel	0.42
Käthe Heidenreich	0.43
Klara Weißenberg	0.11
Horst Christen	E.15
Natalia Schmidt	0.35
Charlotte Stoklosa	0.43

Als neue Mieter begrüßen wir:

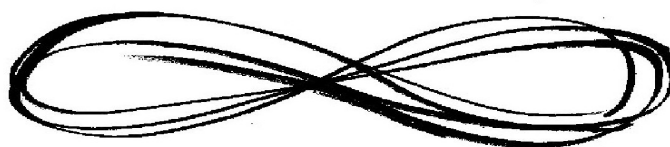
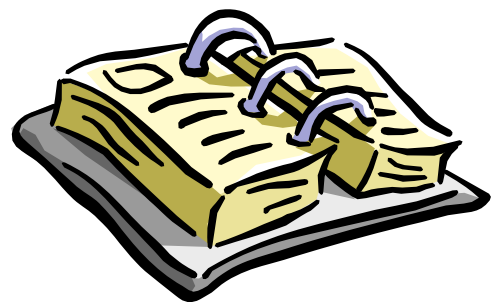
Roswitha u. Ralf Bartsch	Hs.Nr. 55.2.1
Gertrud Hechemer	Hs.Nr. 53.0.2
Anna u. Michael Strauß	Hs-Nr. 55.1.1
Arno Weberpals	Hs-Nr. 51.0.1
Gudrun Menzel	Hs-Nr. 57.1.2

Als neue Mitarbeiter begrüßen wir:

Regina Schmitz	(Pflege)
Grazyna Podschadly	(Pflege Azubi)
Oliver Hoppe	(Pflege Azubi)
Andrea Böhm	(Pflege)
Bianca Ludwig	(FSJ)
Lukas Werner	(BFD)
Kevin Schmitz	(FSJ)
Daniel Poddig	(Verwaltung)
Christa Tzarialis	(Ehrenamt)
Roswitha Holzhäuser	(Ehrenamt)
Georg Höss	(Ehrenamt)
Gisela Muslick	(Ehrenamt)
Maria Klostermann	(Ehrenamt)

Als Mitarbeiter sind ausgeschieden:

Jessica Söllner	(Pflege)
Annette Winkel	(Pflege)
Hannelore Haekes	(Ehrenamt)



Termine / Vorankündigungen

Montag, den 24.10.2011

15:00 Uhr Diavortrag
„Fränkische Schweiz“

Donnerstag, den 27.10.2011

09:30 Uhr Servicetermin
Hörgeräteakustiker Köttgen

Donnerstag, den 03.11.2011

15:00 Uhr Modeverkauf Chic-Mode

Freitag, den 04.11.2011

15:00 Uhr Bildervortrag auf der
Großleinwand

„Urbach – von 1886 bis heute“

Sonntag, den 06.11.2011

09:00 Uhr Gedenkgottesdienst für die
Verstorbenen des vergangenen Jahres

Dienstag, den 08.11.2011

15:00 Uhr Diavortrag „Böhmisches
Bäderdreieck“

Montag, den 14.11.2011

16:30 Uhr Martinsfest für Bewohner
und Angehörige

Freitag, den 18.11.2011

15:00 Uhr Modenschau ModeMobil

Donnerstag, den 01.12.2011

14:00 Uhr Schuhverkauf

Montag, den 05.12.2011

14:30 Nikolausfeier

Freitag, den 09.12.2011

16:00 Uhr Besuch der Pfadfinder

Dienstag, den 13.12.2011

16:00 Uhr Lichterfahrt durch Köln

Mittwoch, den 14.12.2011

19:00 Uhr Adventsingen der Urbacher
Chöre

Dienstag, den 20.12.2011

15:00 Uhr Diavortrag „Weihnachtskrip-
pen im Sauerland“

Donnerstag, den 22.12.2011

18:00 Uhr Weihnachtsfeier für Bewohner

Samstag, den 24.12.2011

14:30 Uhr Heiligabend in der Begeg-
nungsstätte

Samstag, den 31.12.2011

18:00 Uhr Jahresausklang in der Begeg-
nungsstätte

Verklärter Herbst

Gewaltig endet so das Jahr
Mit goldnem Wein und Frucht der Gärten.
Rund schweigen Wälder wunderbar
Und sind des Einsamen Gefährten.

Da sagt der Landmann: Es ist gut.
Ihr Abendglocken lang und leise
Gebt noch zum Ende frohen Mut.
Ein Vogelzug grüßt auf der Reise.

Es ist der Liebe milde Zeit.
Im Kahn den blauen Fluss hinunter
Wie schön sich Bild an Bildchen reiht -
Das geht in Ruh und Schweigen unter.

Georg Trakl (1887-1914)